



4. August 2011,
am Fest des heiligen Dominikus

Bericht von der Klosterbaustelle



Das erste OG des Verwalterhauses wird entkernt.

Liebe Freunde und Wohltäter von Kloster Reichenstein!

Was lange währt, wird endlich gut: Mit dem Datum des 27. Juli 2011 haben wir die denkmalrechtliche Erlaubnis für unseren „Bauantrag zum Neubau Sakristei, Kreuzgang, Refektorium, Kapitelsaal, Carport, Ausbau Südflügel, Informationsraum, Wandersaal, Heizungsraum an Kloster Reichenstein“ erhalten. Diese Genehmigung ist noch nicht die eigentliche baurechtliche Genehmigung, die durch das Landratsamt Aachen ausgesprochen wird, aber doch ein erstes positives Signal. Darüber sind wir recht froh, denn wir hätten in diesem Jahr noch gerne den Heizungsraum gebaut, wofür diese Genehmigung die Voraussetzung ist. Ursprünglich hatten wir auch noch daran gedacht, im Herbst mit dem Neubau der Sakristei zu beginnen. Dies wird wohl zu viel werden.



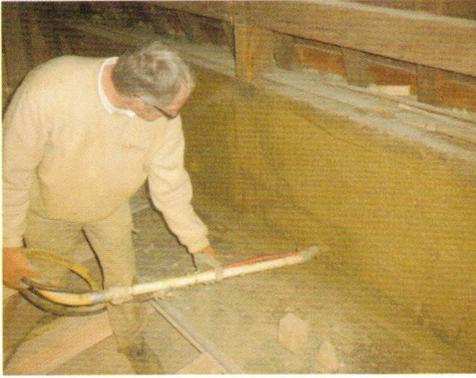
Sehr viel Bauschutt gilt es zu entsorgen.

Die beiden großen Baustellen sind in diesem Jahr das Melker- und das Verwalterhaus. Insbesondere letzteres entpuppt sich als Mammutbaustelle. Nachdem wir im Frühjahr mit der Renovierung des Dachgeschosses begonnen hatten, gingen wir in den letzten Monaten eine Etage tiefer und stellten das erste Obergeschoß im wahrsten Sinne des Wortes auf den Kopf. Außer den Außenwänden und dem großen Abtzimmer, in welchem sich wertvoller Stuck befindet, blieb nichts mehr übrig.



Die neu eingesetzten Balken des Fachwerks werden mit Lehmsteinen ausgemauert.

Alles, die mit Rigips verkleideten Decken, die Holzständerwände, die Türen, die Öfen, die Bäder, ... wurden ausgebaut. Wenn solide und zukunftsfruchtig renoviert werden soll, dann gab es nur diese Radikallösung. Mancher verfaulte Balken musste auch im Fachwerk der Außenwände ersetzt werden. Dies konnte aber erst festgestellt werden, als die Wände freigelegt waren. Nachdem die Balken neu eingesetzt waren, wurden sie mit Lehmsteinen ausgemauert. Dies wurde früher, als das Verwalterhaus errichtet worden ist, so gehalten und dies wollen wir auch heute so halten. Warum Lehm? Der Lehm ist atmungsaktiv, d.h. er kann Wasser sehr gut aufnehmen und auch wieder gut abgeben. Als natürlicher Baustoff, aus der Werkstatt des lieben Gottes, verbreitet er ein sehr angenehmes Wohnklima und besitzt keinen Beipackzettel, wie es bei allen chemischen Arzneimitteln der Fall ist.



Das gesamte Verwalter- und Melkerhaus wird mit Lehm verputzt.

Früher war der Lehm der Baustoff der armen Leute. Heute ist Lehm eher der Baustoff der reichen Leute, da er relativ teuer im Ankauf und in der Verarbeitung ist. Wir haben uns aber nicht deshalb für Lehm entschieden, weil wir viel Geld haben, sondern weil er nicht unerhebliche Vorteile besitzt. Der Lehm hat z.B. auch eine gewisse heilende Wirkung. Denken Sie an die Heilerde, die man in jeder Apotheke kaufen kann. Das ist nichts anderes als Lehm. Der Lehm besitzt also gewisse Mineralien, die ein positives, heilendes, angenehmes Umfeld aufbauen. Wenn der Lehm gegen Regen und Feuchtigkeit geschützt ist, dann hat er eine sehr lange Lebensdauer, was bei den Baustoffen des Menschen, denken wir z.B. an den Styropor, keineswegs garantiert ist.



An die Decken werden Lehm-Platten geschraubt und an die Wände Holz-Platten geklebt und geschraubt.

An die Decken haben wir 2,5 cm dicke Lehm-Platten geschraubt, die nur noch verspachtelt werden müssen. Auf die mit Lehm grundierten Wände werden Holz-Platten in einer Stärke von 4 oder 6 cm geklebt und geschraubt. Darauf wird die Wandheizung montiert und diese mit Lehmputz überzogen. Kommen Sie einmal in Kloster Reichenstein vorbei und schauen Sie sich die Baustelle an. Sie scheint ein klein wenig exotisch zu sein, ist es aber überhaupt nicht. Sie schöpft aus jahrhundertelangen Erfahrungen und ist deshalb im wahrsten Sinn des Wortes sehr werthaltig. Im Übrigen wünscht auch das Denkmalmamt, dass die traditionellen Baustoffe verwendet werden.



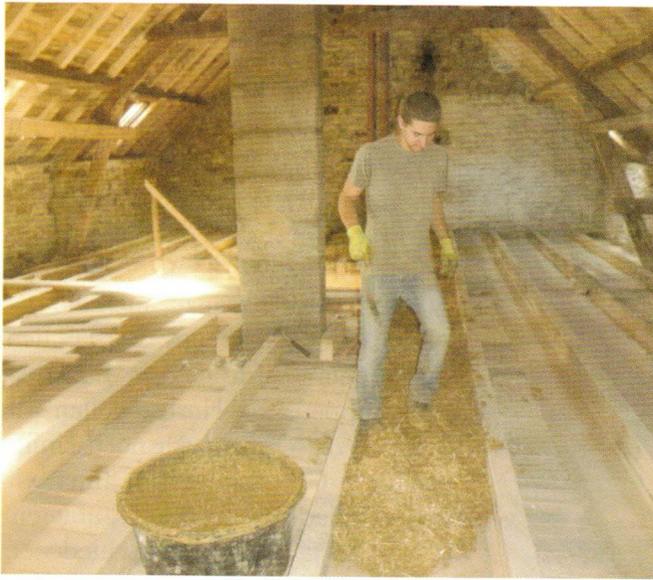
Zwischen den Balken wird im Melkerhaus Rieselpapier ausgelegt.

Die Zwischendecken im Melkerhaus und auch im Verwalterhaus sollen und müssen isoliert werden. Es wäre dumm, darauf zu verzichten, denn die Wärme könnte viel zu schnell entweichen. Auch hier bleiben wir in Kloster Reichenstein in der Tradition. Wir isolieren die Decken mit einem hochdämmenden Baustoff, nämlich einem Gemisch aus Stroh und Lehm. Bevor dieses Gemisch eingebaut wird, werden die von unten an die Balken genagelten Bretter mit einem Rieselpapier abgedeckt. Sinn dieses Papiers ist es, dass kein Staub durch die Bretter hindurchrieseln kann. Wasser und Feuchtigkeit sollen allerdings durch das „Papier“ hindurchwandern. Plastikfolie wäre hier genau das Verkehrte.



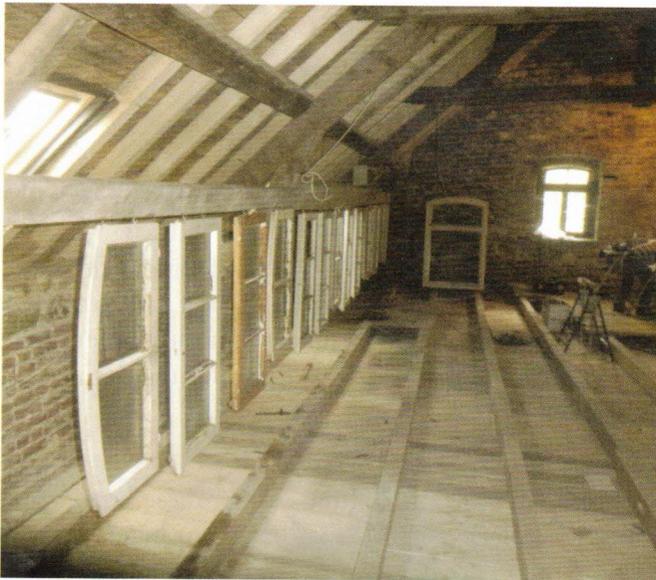
Das angemischte Stroh-Lehm-Gemisch wird für den Transport in Plastikwannen abgefüllt.

Unser Stroh- Lehm-Team von Kloster Reichenstein hat mittlerweile Erfahrung im Umgang mit diesem Dämmstoff: Fünf Eimer Stroh werden zuerst in die Betonmaschine hineingekippt. Dann folgen vier gehäufte Schaufeln Lehm und danach wird so viel Wasser dazugegeben, dass es eine erdfeuchte Masse aus Lehm und Stroh ergibt. Diese wird dann in einen Schubkarren oder in eine Mörtelwanne gefüllt und dorthin transportiert, wo eine Isolierung von Nöten ist. In unserem Fall in das Melkerhaus.



Das Stroh-Lehm-Gemisch wird zwischen den Holzbalkendecken als Isolierung eingebaut.

Das zwischen die Sparren eingefüllte Stroh-Lehm-Gemisch muss kräftig eingetreten werden, damit es seine dämmende Wirkung in der bestmöglichen Form entfalten kann. Wenn das Dach dicht ist, hält dieses Dämmmaterial ewig. Zudem hat es einen hohen Dämmwert, denken Sie zum Beispiel an die früheren Zeiten, als Zuckerrüben im Freien gelagert wurden. Womit wurden sie zugedeckt? Mit Stroh und einer abdeckenden Schicht Erde. Die darunter liegenden Zuckerrüben waren vor Frost geschützt, denn sonst hätten es die Bauern nicht so ausgeführt. Wenn später die gesamte Fläche mit dem Stroh-Lehm-Gemisch aufgefüllt ist, werden Nut-und-Feder-Lärchenbretter verlegt und der Dachboden kann für alle möglichen Zwecke genutzt werden.



Von allen Fenstern des Melkerhauses wird die weiße Kunstharzfarbe abgenommen.

Das Dachgeschoss des Melkerhauses wird derzeit als Werkstatt für die Renovierung der Fenster verwendet. Im gesamten Melkerhaus wurden die Fenster ausgebaut und an zwei Balken im Dachgeschoss des Melkerhauses aufgehängt. Manche Wetterschenkel waren verfault und vor allem sollte die Latex-Kunststofffarbe von den Fenstern heruntergeholt werden. Auch bei den Fenstern ist es nicht gut, wenn sie einen wasserdichten Farbanstrich erhalten haben. Wenn durch kleine Haarrisse Wasser in das Holz eindringt, kann es nicht mehr entweichen, also verfault das Holz.



Die freigelegten Holzfenster werden später mit Leinölfarbe gestrichen.

Das Entfernen der Farbe ist aufwendig und mühsam. Mit einem Speedheater (aus Schweden importiert) und mit einem Föhn muss die Farbe erwärmt und dann abgekratzt werden. Man hätte es einfacher haben können: Die Fenster aufrauhern und dann einfach überstreichen. Da wir aber ungeeignetes nicht einfach zudecken wollen, haben wir uns für die aufwendige, aber solide Form entschieden: alles entfernen und danach mit einer atmungsaktiven Leinölfarbe neu streichen. Darüber werden wir Ihnen im nächsten Bericht von der Klosterbaustelle erzählen.